

LUDWIG JACOBOWSKI

LOKI

ROMAN EINES GOTTES



Oldtimertools-Verlag Dieckholzen

neugesetzter Reprint der Auflage von 1903

Softcover ISBN 978-3-98979-373-6

1. Auflage als 2025er Reprint der Auflage von 1903

Titel: Loki – Roman eines Gottes

Untertitel: Germanischer Götterroman

Text: Ludwig Jacobowski

Einführung: Mariana von Strom

Herausgeber: Mariana von Strom

Illustriert: Hermann Hendrich S.16 sowie ab S.207 Nachsatz

Umschlag: © 2025 Copyright by Michael Kirchgässler

Verlag: Oldtimertools-Verlag,
Im Winkel 24,
31199 Diekhofen
www.oldtimertools-verlag.de

Kontakt: vertrieb@oldtimertools-verlag.de

Druck: CPI Druckdienstleistungen GmbH,
Ferdinand-Jühlke-Straße 7, 99095 Erfurt

Verlagshinweis: Wir versuchen bei allen Titeln die Rechte vorher abzuklären, dies ist nicht bei allen Titeln möglich. Sollten es noch Eigentümer von veröffentlichten Titeln/Bildern und der daran gebundenen Rechte geben, so bitten wir um deren Meldung beim Verlag. Der Verlag erklärt sich bereit, den Inhabern der Rechte die üblichen Honorare und Vergütungen zu entrichten.



Bild des in Ketten gelegten Loki aus der Parish Church von Kirkby Stephen

INHALT

Erster Teil: Lokis Jugend

I.	Lokis erste Nacht	18
II.	Loki sucht Walhall	24
III.	Spielende Götter	36
IV.	Loki in Walhall	46

Zweiter Teil: Balders Hochzeit

V.	Loki und Nanna	57
VI.	Lokis Kriegserklärung	67

Dritter Teil: Lokis Streiche

VII.	Die Schmiedstochter	81
VIII.	Kara	94
IX.	Golden Haar	110
X.	Auf der Erde	130
XI.	Balders Schwester	149
XII.	Freyjas Sturz	167
XIII.	Der Streit in Walhall	187

Vierter Teil: Lokis Triumph und Ende

XIV.	Balders Tod	200
XV.	Lokis Ende	217



M R O S

LOKI

Erster Teil

LOKIS JUGEND



I.

Lokis erste Nacht

In schwerem Schläfe lag der Göttervater Odin. Die schwarzen Brauen deckten die dicht bewimperten Lider halb zu und der rötliche Bart lag regungslos auf der mächtigen Brust. Weit von sich gestreckt ruhte die rechte Faust auf mattglänzendem Schwerte und stieß gegen einen rotgoldenen Schild, der gegen die braune Balkenwand lehnte. Wenn der finstere Nachtwind durch die Götterhalle fuhr, ging ein helles Klingen durch die Brünen und Schilde, daß Odins Raben, die an der Seite hockten und abwechselnd schliefen, emporfuhren, die breiten Flügel aufwärts stießen und sie dann langsam und träge wieder fallen ließen.

Ganz in Finsternis starrte der Himmel. Dicke Wolken schoben sich übereinander und verschlangen langsam Stern an Stern. Nicht ein matthelles Fleckchen ließ die goldene Himmelsferne hinten ahnen, und langsam verschwand auch der blutrote Mond in einem Meer von Wolken, Nebel und Dunst.

Plötzlich fuhr ein Sturmwind gegen den düstern Himmel und riß die finstere Decke entzwei. Durch den schmalen Wolkenpalt schimmerte jetzt in leichenhaftem Glanze ein riesiger Halbmond hervor, desgleichen nie am weiten Himmel gesehen war. Noch ein

brausender Stoß des Nachtsturms, und die Raben Odins flatterten ängstlich empor und hockten auf dem Gebälk des Giebels nieder. Ihre blitzenden Glutaugen starrten erschrocken auf das seltsame Himmelszeichen, und plötzlich stießen sie gurgelnde Laute aus. Schrill und hohl klangen sie an den Wänden wieder.

Da fuhr Odin auf.

Mit schlaftrunkenen Augen sah er zur Seite, wo sein Weib Frigg ruhte.

Aber nur schwarzer Nebel stieg aus ihrer Lagerstatt auf.

Da sprang er mit einem Satz auf und griff nach seinem Schwerte.

Als er mit einem Sprung an ihre Lagerstätte eilte, rieb er sich verwundert die Augen. Was war das wieder? Sein Weib schlief dort ruhig; nur helle Schweißtropfen klebten an der weißen Stirn, und ihre Brust atmete schwer, als wäre sie eben von einer weiten Reise heimgekehrt. Da schüttelte er den Kopf und schlich zu seinem Bärenfell zurück.

Unruhig kreischten die Raben fort, und Odin, verwundert über ihr hastiges Auf- und Niederflattern, folgte forschend ihren Blicken. Da sah auch er den leichenbleichen Halbmond im Himmelsgewölk und erschrak. Das war das grausige Wahrzeichen der Schicksalsgöttin Urd, deren geheimes Walten die Geschehnisse der Götterwelt lenkte, die Riesen im hohen Norden gefügig machte, den Zwergen im Innern der Berge gebot und die wimmelnde Menschenwelt tief unten auf der Erde unmerklich leitete.

„Die Asengötter werden schwere Träume haben. Urd dräut aus dunkeltem Himmel,“ sprach Odin für sich. Und bang‘ und unruhig schlief er ein.

.....

Rotes Frühlicht schwamm durch Walhall. Odin stand mit ernstem, brütendem Gesicht an einem Pfosten und sann über das Traumbild nach, das ihn diese Nacht geschreckt hatte und noch immer in ihm sonderbares Bangen weckte. Achtlos glitt sein Blick über den lichten Wald Glasir, der um die Götterhalle rauschte, achtlos über die tiefschwarzen, eiskalten Wogen des Thundstromes, der lautlos seine Wässer um den Himmel rollte. Längst war Frigg auf die frühe Erde hinuntergefahren, und als beim Abschied Odins forschender Blick auf ihrem strengen Gesichte ruhte, las er aus der Ruhe der ahnungslosen Augen ihre Unkenntnis von den drohenden Schrecknissen der letzten Nacht.

Da hörte Odin Schritte hinter sich. Er sah sich um und begrüßte den schweigsamen Asengenossen Widar. Als ihre Blicke ineinanderfielen, sahen sie plötzlich beiseite und tiefes Erschrecken durchzitterte ihr Herz.

„So hast auch du Urds Botschaft gesehen?“

„Den bleichen Halbmond? Ja!“

„Soll ich zu Urd fahren und forschen, was die Asen bedroht?“

Widar schüttelte abweisend das mächtige Haupt, daß der lange, graue Bart zitterte: „Du weißt, Urds Schicksalsmund spricht ungewollt. Gefragt, schweigt er meist still.“

Dann, nach bangem Schweigen, fuhr er fort: „Und Seltsames ist mir nachts begegnet. Der Sturm schrie, und die Wölfe heulten aus den Schluchten empor in meine Halle. Da fahr’ ich auf. Und schaue mich um. Und mir ist, als ruht mein Weib nicht neben mir, sondern brauender, schwarzer Nebel steigt aus ihrem Lager empor.“

Und Odin fuhr erregt fort: „Und wie du auffährst und mit dem Blick das Lager von neuem streichelst, da fährst du zurück;

denn sie liegt da und schlummert.“

Entsetzt schaute in Widar an.

„Woher ist dir diese Kunde? Keiner in allen neun Welten kennt die Zukunft außer Urd. Und keiner weiß alles, außer der dunklen, brütenden Urd!“

Und dumpfen Tones fuhr Odin fort:

„Auf ihrer weißen Stirne klebten plötzlich helle Schweißtropfen und sie atmete schwer.“

Ihre Augen hingen aneinander, als erwartete jeder vom anderen die Lösung der fremden Geschehnisse der letzten Nacht. Sie achteten nicht, daß die Asengötter Wali und Bragi in die goldene Halle traten und die Speere an den Wänden vor ihren Schritten klirrten. Ihr bleicher Mund und ihre Erregung verrieten Unheil. Und ehe das letzte klingende Echo in der weiten, ragenden Halle verstummt war, wußten die vier Götter, daß Unheil über ihrem Haupte brütete, daß die Asinnen in dieser Nacht das Lager verlassen und mit Schweißtropfen auf der Stirn und schwerem Atem sich wieder aufs Fell geworfen hatten, um sofort tief einzuschlafen.

Sie schwiegen und schauten einander an.

Nur Urd konnte ihnen künden, was in dieser Nacht geschehen, nur sie allein. Aber es war hoffnungslos, sie zu befragen.

Da rauschte er hoch über ihnen in der Luft. Odins Raben kreischten auf, denn ihre scharfen Augen hatten Urds Boten erkannt, den schwarzen Bergfalken. Pfeilschnell schoß er nieder, legte neun Zweigrunen vor Odin hin, und noch ehe sie emporschauen konnten, glitt er wieder wie ein dunkler Punkt durch die goldene Pracht des Sonnenhimmels ins Unsichtbare.

Odin las die Runen und wurde weiß wie Mondlicht.

Urd kündete den Asen: Ein Asenkind schlug in dieser Nacht die Augen zum ersten Male auf. Eine Asin ist seine Mutter. Wer, weiß Urd nicht, auch nicht seinen Vater, ob er in Walhall sitzt, oder im Jötunheim der Riesen bellt, ob er unter den Zwergen hockt, oder auf den Äckern der Erde wandert. Alle Asinnen sollten ihn abwechselnd nähren und pflegen und aufziehen. Und er sollte „Loki“ heißen.

Wenn selbst Urd nichts wußte von Stamm und Art und Herkunft, nur daß er einer ihresgleichen sei und würde ..., dann wußte niemand in allen neun Welten mehr. Wohl dachte jeder der Asen an sein Weib, aber die Lippen jedes schlossen jeden finsternen Gedanken zu. Dafür sprachen sie immer wieder den fremdlichen Namen „Loki“.

Und sie sprachen ihn mit heimlichem Grolle.